

Ein wunderbares Leben



H.-B. Henkel-Hoving,
Chefredakteur

56 Jahren scheidet Lünne keineswegs freiwillig aus dem Berufsleben aus: Seine Hautfarbe wirkt fahl, das Gesicht ist ein wenig aufgedunsen – Folgen einer schweren Nierenerkrankung, die die Ärzte mit Cortison zu behandeln versuchen. Nicht nur ich mache mir Sorgen.

April 2014: Das AOK-Kindertheater „Henrietta in Fructonia“ feiert seinen 10. Geburtstag. Politik, Presse und AOK-Führungskräfte sind nach Potsdam gekommen, um den Erfolg des Präventionsprojektes zu feiern. Unter den Anwesenden entdeckte ich Franz Josef Lünne, einen der „Väter“ von Henrietta – und kann es kaum fassen. Kerzengerade und braungebrannt steht er vor mir, begrüßt mich mit

strahlenden Augen. Mehr als drei Jahre haben wir uns nicht gesehen, und ich glaube für einen Moment an ein Wunder.

Doch das Wunder steht daneben und gibt mir die Hand: **Kornelia Lünne hat ihrem Mann eine Niere gespendet – und beiden Eheleuten geht es zwei Jahre nach der Operation gut.** Wenige Wochen später sitzen mein Kollege Thomas Hommel und ich im Garten der Lünnes in Mahlow, genießen Sonnenschein und selbstgebackenen Kuchen. Und hören den wundervollen Bericht von einem zweiten Leben, den Sie, liebe Leserinnen und Leser, ab Seite 30 lesen können. Für mich ist die Geschichte der Lünnes eine frohe Botschaft in Zeiten vieler schlechter Nachrichten zur Organspende.

Als Franz Josef Lünne Ende 2009 als Vorstandsvize der AOK Brandenburg verabschiedet wird, ist die Stimmung bei manchen Gästen nicht nur heiter. Gewiss: Der Sportfan freut sich daran, dass etwa die erfolgreichen Fußballerinnen von Turbine Potsdam zu Besuch sind, einem der Sportpartner der Gesundheitskasse. Und natürlich gibt es Geschenke und viel Lob. Doch mit erst



Gruppenbild im heimischen Garten: Kornelia und Franz Josef Lünne, umrahmt von zwei G+G-Köpfen.



MAGAZIN

12 BEI PRÄVENTION SIND ALLE AM ZUG

Ewig diskutiert, jetzt soll es tatsächlich kommen: ein Präventionsgesetz. Darin muss klar geregelt sein, dass Gesundheitsförderung nicht allein Kassen-Aufgabe ist.

Von Kai Kolpatzik

14 POSITIVER BEFUND FÜR BONUSTARIF

Mehr Vorsorge, höhere Impfrate, stärkeres Kostenbewusstsein – der AOK-Bonustarif bekommt von der wissenschaftlichen Begleitforschung gute Noten.

Von Wolfgang Riedel

16 PATIENTENQUITTUNG SORGT FÜR DURCHBLICK

Transparenz großgeschrieben: Versicherte wollen mithilfe der AOK-Patientenquittung erfahren, was für ihre Gesundheitsversorgung abgerechnet worden ist.

Von Thomas Hommel

17 LOTSE ZWISCHEN STENDAL UND HARZ

Bessere Behandlung, engere Patientenbindung, weniger Klinikaufenthalte – die hausarztzentrierte Versorgung in Sachsen-Anhalt bewährt sich seit zehn Jahren.

Von Thomas Hommel

18 DER KLEINE UNTERSCHIED IN DER MEDIZIN

Frauen erkranken und genesen anders als Männer. Doch in der Gesundheitsversorgung werden die Geschlechter häufig über einen Kamm geschoren.

Von Daniela Chase, Sabine Oertelt-Prigione und Volker Amelung

20 PILLEN VOR DER PREISFRAGE

Überteuerte Medikamente, hohe Einsparpotenziale: Der neue Arzneiverordnungs-Report gibt Aufschluss, wo es im Arzneimittel-Markt klemmt.

Von Thomas Rottschäfer

21 „PROFITORIENTIERUNG IST FEHL AM PLATZ“

Selbstzahler-Leistungen, Chefarzt-Boni, Pharmapreise: Bloß auf den Gewinn zu gucken und aus Krankheit Kapital schlagen zu wollen, passt nicht zur sozialen Krankenversicherung, sagt Chirurg Bernd Hontschik.

H.-B. Henkel-Hoving



30

Befragt: Wie eine Organspende das Leben von Kornelia und Franz Josef Lünne verändert hat

TITEL

22 DIAGNOSE ZAPPELPHILIPP

Hyperaktiv, unachtsam, streitsüchtig: Immer öfter diagnostizieren Ärzte ADHS, verordnen Pillen und Therapien. Auffällig: die regionalen Unterschiede.

Von Helmut Schröder, Katrin Schüssel und Andrea Waltersbacher

THEMEN

30 „OHNE ORGANSPENDE WÄRE ICH JETZT TOT“

Ein zweites Leben geschenkt: Kornelia Lünne hat ihrem Mann Franz Josef eine Niere gespendet. Das Ehepaar blickt zurück und macht anderen Mut.

Von Thomas Hommel und Hans-Bernhard Henkel-Hoving

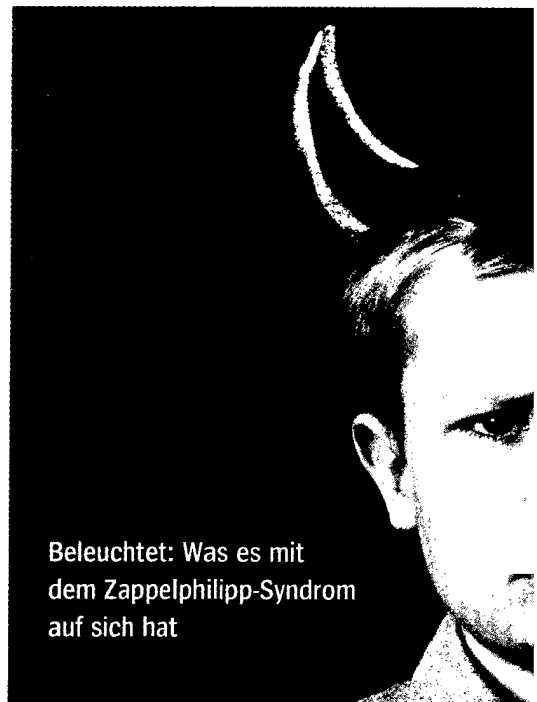
34 KLINIKMARKT: KAUM EIN HAUS IST RAUS

Sinkende Bettenzahlen, Trägerwechsel, Fusionen: die Kliniklandschaft ist im Umbruch. Doch nur wenige Häuser schließen, wie ein Gutachten zeigt.

Von Uwe K. Preusker

RUBRIKEN

- 9 **Rundruf** Operieren nach Postleitzahlen?
- 11 **Kommentar** Landarztmangel: Scheckbuch war gestern
- 42 **Recht** Hilfsmittel: Kasse muss Treppensteighilfe zahlen
- 44 **AOK-Notizen** Aktuelles aus Bund und Ländern
- 46 **Service** Bücher, Termine und mehr
- 48 **Debatte** Arznei-Dialog: Mehr als ein Kaffeekränzchen
- 49 **Nachlese** Briefe an die Redaktion
- 49 **Impressum** Wer steckt hinter G+G?
- 50 **Letzte Seite** BECKs Betrachtungen



Beleuchtet: Was es mit dem Zappelphilipp-Syndrom auf sich hat



34

Begutachtet: Warum nur wenige Krankenhäuser ihre Pforten für immer schließen

